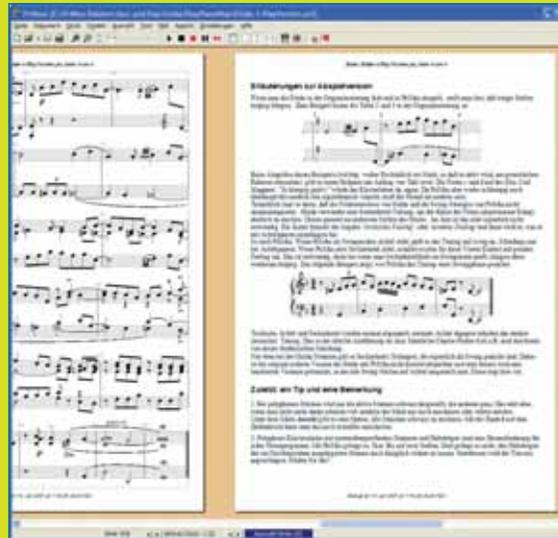




PriMus beherrscht echtes WYSIWYG – als Anwender hat man immer die Kontrolle über die grafische Ausgabe.



Text und Musik: Erläuterungen und Text lassen sich in PriMus problemlos mischen, die einzelnen Notenbeispiele gelten als eigene Musikstücke, die auch abgespielt werden können.



PriMus Notensatz DEM NOTENSATZ EIN NEUES GESICHT

Nachdem vor längerer Zeit eine Vorversion von PriMus Appetit auf mehr machte, wurde es recht still um den Darmstädter Musiksoftware-Spezialisten Columbus Soft. Hier und da lugten, wie voreilige Spargelköpfe im März, einige Andeutungen hervor, Greifbares war aber bis dato nicht zu bekommen.

von Manfred Müller-Späth

► Das hat sich nun geändert – seit Anfang des Jahres konnten mutigere Zeitgenossen schon in den Genuss des neuen Notensatzsystems „PriMus“ kommen. Inzwischen liegt die allgemein erhältliche Windows-Version vor. Der Name „PriMus“ setzt sich übrigens nachvollziehbar aus „Print“ und „Music“ zusammen.

Oberflächliches

Bei der Entwicklung der Oberfläche des Notensatzprogramms hat man sich im Bedienkonzept durchaus Bekanntem und Bewährtem nicht verschlossen, trotzdem liegt mit der Software eine komplette Neuentwicklung vor, nicht nur unter der Haube ist alles neu gestaltet worden.

In PriMus dominiert das Konzept des virtuellen Dokuments – die Arbeit erfolgt im-

mer in der grafischen Darstellung, wie sie nachher auch zu Papier gebracht wird. Hier sind keine Umwege über Formatierfunktionen nötig, um das Endergebnis prüfen zu können, man sieht sofort, was nachher gedruckt wird und hat somit die volle und direkte Kontrolle über das Dokument.

Etwas ernüchternd allerdings ist die leicht altbacken wirkende Oberfläche der Software – hier überwiegt deutliches Understatement, denn die Fähigkeiten des Systems, das sich ja als „Notensatz der nächsten Generation“ anpreist, rücken so kaum ins Gesichtsfeld. Dessen ist man sich auf der Entwicklerseite auch durchaus bewusst – stand doch bei der ersten Version die Funktionalität im Vordergrund, ein Facelifting hat man sich für ein baldiges Update aufgehoben.

Konzeptuelles

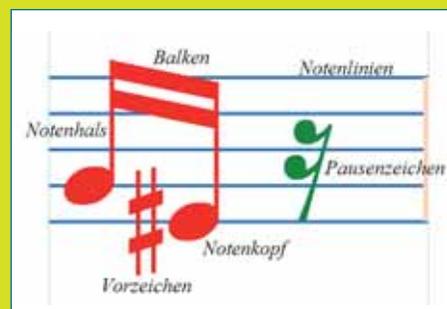
Das zugrunde liegende Konzept von PriMus ist aber gleichermaßen einfach wie genial: um den unterschiedlichsten Anforderungen der Notensatzanwender gerecht zu werden, wurde sich vom digitalen Dokument als Widerpart des papiernen Notenblattes getrennt und eher eine Art DTP-System für Musikmaterial vom Liedblatt bis zur komplexen Partitur erschaffen.

Das bedeutet, Sie erstellen nicht ein Musikstück, das Sie nun bearbeiten und mit vielen Tricks und Kniffen auf Ihre eigenen Bedürfnisse anpassen, sondern Sie fügen unterschiedliche Musikstücke, Texte und Bilder bzw. Grafiken zu einem harmonischen Ganzen zusammen und können so Ihrem gestalterischen Drang freien Lauf lassen. Das mag jetzt ein wenig nach Werbeprospekt



Oben: Die Oberfläche von PriMus ist etwas karg geraten, jedoch kommt man mit Tastatur und Maus extrem schnell an die notwendigen Funktionen heran.

Links: Auch komplexere Arrangements lassen sich gut erstellen, unterschiedliche Systeme, Akkordsymbole und Text harmonieren miteinander.



Gut für die Schule: PriMus erzeugt beliebig große Notensysteme, farbige Noten und Notenlinien.

klingen, das Konzept ist aber in der Tat entsprechend offen und ermöglicht so ein extrem flexibles Arbeiten. Somit kann man sich beim Erstellen von Liederheften, Musikschulen oder anderen Werken, die notenbasiertes Material zum Inhalt haben, von Anfang an auf das Endergebnis in Satz und Layout konzentrieren.

Funktionsumfang

In Sachen Notensatz bietet PriMus alles, was man von einem für professionelle Zwecke gedachten System erwartet. Neben den üblichen Notenwerten deckt eine umfangreiche Palette an Dynamik-, Artikulations- und Sonderzeichen eigentlich alles ab, was ein Notensetzer selbst für exotischeres oder komplexes Material benötigt. Auch die Einbringung von Bögen, die Anpassung von Balken und das passende Einfügen von Liedtexten werden so umgesetzt, wie man es erwartet. Die Bedienung erfordert dabei wenig Einarbeitung für die ersten Schritte – wie beim Zeichnen klickt man beherrscht in das virtuelle Notenpapier und kann so schnell ein Erfolgserlebnis verbuchen.

Außer Noten und ihnen zugehörige Symbole lassen sich daneben unabhängige grafische Symbole, Linien, Pfeile und anderes frei im Dokument einbauen – so sind vielfäl-

tige Hilfsmittel vorhanden, um Randnotizen, Spielerläuterungen oder Ähnliches im Dokument unterzubringen. Sehr potent an dieser Stelle ist die „Shift“-Taste – hält man diese gedrückt, lässt sich das Layout des aktuell gewählten Stückes sehr akribisch und fein abgleichen. Ein Kreuz sitzt zu nahe am Notenwert, die Pause ist zu weit oben, das System falsch skaliert – kein Problem, mit der Maus wird alles an die korrekte Position gerückt.

Interaktiv

Will man allerdings in die Tiefen des Systems gehen, ist eine etwas steilere Lernkurve zu überwinden – allerdings stellt hier PriMus ein hervorragendes Tutorial zur Verfügung, das gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt. Stellt es doch zum einen die wichtigsten Funktionen interaktiv zum Ausprobieren vor und zeigt zum anderen gleich, was das neue Konzept zu leisten vermag, da es sich dabei um ein reinrassiges PriMus-Dokument handelt.

Wer Anschluss zu anderen Notensatz-Wellen sucht, kann sich über das MusicXML-Format austauschen, ebenfalls kennt PriMus die Formate von MIDI-, EMIL- und SON-Dateien. Bis auf Letzteres beherrscht die Software auch das Schreiben dieser Formate,

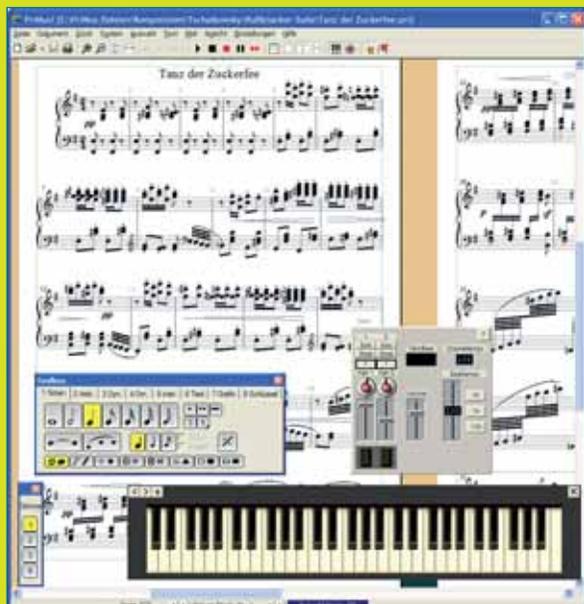
sodass sich dem Programm ein großer Kreis an vorhandenem Material öffnet, ein Umstieg von einer anderen Software sollte so einfach zu bewerkstelligen sein. An dieser Stelle ahnt man schon die Möglichkeiten, die sich mit PriMus eröffnen – und die Philosophie, dass man alles, was man auf der Bildschirmdarstellung sieht, auch mit der Maus anfassen und manipulieren kann, trägt zur eingängigen Bedienung der Software bei. Selbst bei komplexesten Partituren sind nachträgliche Änderungen im Dokument leicht durchführbar, ohne das ganze Layout über den Haufen zu werfen – ein Aspekt, den schon die ersten Anwender lobend zu schätzen wissen.

Hörbarer Anschluss

Was per Mausklick zur Notenlinie gebracht wurde, lässt sich selbstverständlich auch über MIDI abspielen, dabei werden Triller, Vorschläge, Dynamikzeichen oder Wiederholungen ebenfalls beachtet. Dies lässt sich auch recht feinkörnig konfigurieren und auf bestimmte Spielweisen abstimmen.

Ein Mischpult gestattet es, die einzelnen Stimmen individuell einzustellen, so können entsprechende Geräte wie Expander oder Software-Sampler vorausgesetzt, problemlos ganze Partituren abgehört werden.

Die Eingabe der Noten kann neben der Maus auch, wie allgemein üblich, per MIDI-Tastatur in Echtzeit oder „step by step“ erfolgen. Eine per Maus nutzbare, virtuelle Klaviatur rundet die Eingabemöglichkeiten ab.



Die einzelnen Bedienelemente lassen sich frei positionieren – das ist State of the Art. Allerdings wäre ein Facelifting hier und da hilfreich und würde die Übersichtlichkeit erhöhen.

Druckvoll

Durch die genaue Skalierbarkeit innerhalb des Programms ist es ja an jeder Stelle eindeutig, wie nachher das gedruckte Ergebnis aussehen wird, daher wurde auch beim Ausdruck Wert darauf gelegt, wichtige und sinnvolle Funktionen anzubieten. So lassen sich die Seiten passend für Übersichten, Broschüren, Hefte und Ähnliches genau abgestimmt auf dem gewünschten Druckmaterial ausgeben.

Und wer seine Werke lieber ins Internet stellen möchte, kann dies über die ausgefeilte HTML-Exportfunktion erledigen. Hier lassen sich die Ausgaben von der reinen Grafik-Anzeige bis hin zur per Browser abspielbaren MIDI-Datei samt Download des ursprünglichen Dokumentes einstellen.

Über MusicXML kann sich PriMus mit anderen Notensetzern austauschen.

Entwicklung von PriMus dürfte dabei noch einige interessante Neuerungen bringen.

Fazit

Ohne Zweifel stellt PriMus eine Bereicherung im Markt der Notensatzprogramme dar. Die leichte Bedienung für Einsteiger, gepaart mit dem umfangreichen Funktionsangebot sprechen eine große Gruppe an Notensatzsoftware-Anwendern an.

Die Software erweist sich dabei besonders ideal für Musikpädagogen oder auch Verleger, die neben reinem Notensatz auch Texte, Grafiken und Illustrationen einfach zu Papier bringen wollen.

So lässt sich der Musiktest für die nächste Stunde komplett mit PriMus gestalten, ohne dass es einer weiteren Textbearbeitung oder DTP-Software bedürfte, ein Liederbuch ist auch schnell erstellt, und mit dem umfangreichen Funktionsumfang und dem flexiblen Konzept wird die Kreativität der Anwender nur wenig eingegrenzt.

Sicher mag die erste Version mit ihrer nicht ganz zeitgemäßen Oberfläche einige

Funktionen noch gut verstecken, hier soll aber laut Entwickleraussagen bald Abhilfe geschaffen werden. Die weitere

Entwicklung von PriMus dürfte dabei noch einige interessante Neuerungen bringen.

Unterm Strich bleibt ein durchweg positiver Eindruck übrig, das Geld dafür ist mit Sicherheit gut angelegt. Neben einem befristeten Einführungs- und Crossgrade-Angebot sind auch Sonderlizenzen für Schulen möglich. ■

	Primus Notationsprogramm
Version: 1.0	
Vertrieb: Columbus Soft	
URL: www.columbussoft.de	
Preis: 349 Euro	